

Akustisches Protokoll – Ku'damm Ecke Giesebrechtstraße

Redaktion und Sprecherin: Karen Bork
Sendetermin: 24.08.2011
Gesamtlänge: 29:45 min

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Urheberin.

Sprecherin

Die heutige Sendung umfasst ein akustisches Protokoll. Die Idee war, einen Tag lang zu jeder Stunde die Geräusche an einem bestimmten Ort aufzunehmen. Die Wahl fiel auf den Ku'damm Ecke Giesebrechtstraße. Eine Bushaltestelle, ein Taxistand, die nahegelegene Kreuzung Ku'damm Leibnizstraße kennzeichnen diese Straßenecke. Eine großstädtische Verkehrssituation am vierspurigen Ku'damm, eine beschauliche Einbahnstraße mit wenigen Geschäften und überwiegender Wohnbebauung in der Giesebrechtstraße. Die Straßenecke zudem belebt durch zahlreiche Passanten, Touristen, Anwohner, die zu den Haltestellen streben oder am Ku'damm flanieren. Der stündliche Mitschnitt dauert jeweils eine Minute.

24 Stunden von Mittwoch, den 10. August 2011, bis Donnerstag, den 11. August 2011

Sprecherin

Die Erwartung bei diesem akustischen Protokoll war gewesen, ein deutliches Abklingen des Verkehrs von Mitternacht bis in die frühen Morgenstunden zu erleben. Gleichfalls wurde eine differenziertere Geräuschkulisse erwartet, in der auch Geräusche, die nicht vom motorisierten Verkehr stammen würden, sich herauschälen könnten. Der Befund war dann ein anderer. Verkehrsgeräusche dominierten, übertönten individuelle, nicht motorisierte Geräusche und Laute. Auch wenn der PKW-Verkehr zahlenmäßig am stärksten vertreten ist, sind es die Busse und Transporter, die den meisten Lärm verursachen. Die stillsten Stunden waren allein die zwischen 3 und 4 Uhr morgens gewesen. Vogelstimmen, die ab 5 Uhr morgens in der entfernteren Giesebrechtstraße durchaus zu vernehmen waren, fehlten am Ku'damm völlig. Stattdessen ein beständiger motorisierter Klangteppich, der den Ort überformte, einhüllte, verhüllte. Die auditive Unverwechselbarkeit eines Ortes entpuppte sich als dessen akustische Monotonie.

Angesichts dieses Ergebnisses drängen sich zwei Schlussfolgerungen auf: Die von Stadtplanern debattierte Idee des shared space, bei dem alle Verkehrszeichen entfallen und alle Verkehrsteilnehmer aufeinander Rücksicht nehmen und sich mittels Körpersignalen verständigen müssen, darf die existierenden verkehrsberuhigten Zonen, die Fußgängerzonen nicht ablösen, sondern nur ergänzen. Es müssen weiterhin Orte existieren, in denen Autos nichts zu suchen haben.

Zweitens verdient unbedingte Beachtung der von Harald Bodenschatz, Professor für Architektursoziologie an der Technischen Universität Berlin, unterbreitete Vorschlag. Ihm zufolge sollte das Thema einer künftigen Internationalen Bauausstellung in Berlin die Magistralen sein, zu denen auch der Kudamm zählt. Die großen Verbindungsstraßen dürfen nicht länger zu nolens volens akzeptierten, aufenthaltsfeindlichen Verkehrsschneisen verkommen. Zitat „Das Ziel der IBA wäre die Reurbanisierung der Hauptstraßen als attraktive städtische Lebensräume, die keineswegs Fußgängerzonen sind, sondern unterschiedlichen Verkehren dienen, dem öffentlichen Verkehr, dem Fahrrad- und Autoverkehr, aber auch und in ganz neuem Umfang dem Aufenthalt der Fußgänger. Hauptgegenstand wäre also eine Umgestaltung und Qualifizierung des öffentlichen Raums.“ Das akustische Protokoll Ku'damm Ecke Giesebrechtstraße ist ein Plädoyer für diesen Ansatz.